

Rheingauer Anzeiger.

78. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Quartalspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 2.—
ohne dasselbe Nr. 1.50.

Durch die Post bezogen:
Nr. 2.— mit und
Nr. 1.75 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Zeile (1/2)
Petitzeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 50 Pf.

Nr. 139

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 26. November

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Bischoff & Meitz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 8. Dezember 1917, betreffend die Schließung des Bädereibetriebes habe ich dem Bädermeister Ouirin Biding in Nauenthal ab 2. Januar 1919 wieder zum Betriebe seiner Bäderei zugelassen.

Rüdesheim, den 21. November 1918.

Der Landrat.

Es ist uns Schilfrohrbündel angeboten worden, der sich einschließlich Sack auf ungefähr 23 Mark je Zentner stellen wird. Etwaige Bestellungen hierauf sind sofort telefonisch unter nachfolgender Bestätigung hierher zu richten.

Rüdesheim, den 21. November 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

St. 2076. Diejenigen Magistrate und Herren Bürgermeister, die mit der Vorlage der Restverzeichnisse betr. Einkommen- und Ergänzungssteuer für 1917 und Vorjahre sowie Besitz- und Kriegsteuer noch im Rückstande sind, werden um Einreichung dieser Verzeichnisse oder einer Beilageanzeige binnen 5 Tagen ersucht.

Rüdesheim, den 18. November 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Rheingaukreises.

Aufruf zur Errichtung einer allgemeinen Deutschen Volkspartei.

Der Ernst der Stunde verlangt den Zusammenschluß aller Volksteile, die die Reichseinheit sichern, die freiheitlichen Errungenschaften sichern und ein geordnetes Staats- und Wirtschaftsleben aufrecht erhalten wollen.

Nach diesem Gebote will die Deutsche Volkspartei handeln, die sich auf Grund von Vereinbarungen zwischen Mitgliedern der bisherigen Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei unter Zugrundelegung eines, den Anforderungen des Gesamtliberalismus entsprechenden Programms gebildet hat.

Wir fordern alle Anhänger freiheitlicher Staatsauffassung, die jegliche Reaktion entschieden bekämpfen, aber auch jeder politischen und wirtschaftlichen Vergewaltigung entschlossen entgegenzutreten wollen, zum Beitritt zur Deutschen Volkspartei auf. In schwerer Zeit rufen wir das deutsche Volk, über die Zukunft der Nationen selbst zu entscheiden.

Der Zusammentritt der Nationalversammlung ist die erste Voraussetzung einer demokratischen Staatsentwicklung, die wir erstreben. Ohne Volksabstimmung kein Friede, kein Brot, keine Wohlfahrt.

Auf dem Boden der durch die Umwälzung geschaffenen Tatsachen kämpfen wir für ein Großdeutschland vom Brenne bis zum Belt, für Freiheit, Ordnung und Gemeinwohl.

Der vorläufige Ausschuß:

Friedberg, M. d. A., Prinz Schönaich-
Carlsath, M. d. A., Julius Ropsch, M.
d. A., Frau Clara Mendel-Wölter, Wi-
mer, M. d. A., Rießer, M. d. A.,
Strefemann, M. d. A.

Aufruf des Zentrums.

in Berlin, 21. Nov. Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumspartei des deutschen Reichstages und der beiden Häuser des preussischen Landtages erlassen, der „Germania“ zufolge, im Einvernehmen mit leitenden Personen der rheinischen und westfälischen Zentrumspartei gemeinsam mit Vertretern der Zentrumspresse, der christlichen Arbeiterorganisationen, des Volksvereins für das katholische Deutschland, Mitgliedern der Bauernvereine und Vertreterinnen der im Zentralrat vereinigten katholischen Frauenbünde, einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Ein neues Zentrum muß und wird entstehen im Wandel dieser Tage. Rückhaltloses Bekenntnis zum demokratischen Volkstaat, Bekämpfung jedweder Klassenherrschaft, Ordnung in der Freiheit, offene Abkehr an den Mammonismus und Materialismus unserer Tage, Pflege der idealen Werte, die Volk und Staat erst gesund machen, das sind die fundamentalen Grundsätze einer Erneuerung der christlich-demokratischen Volkspartei. Alle Volksschichten, Männer und Frauen, die zu diesen Grundsätzen sich bekennen und mit dieser Parole in die Wahlen zur Nationalversammlung eintreten wollen, soll das neue Zentrum erfassen. Für die politische Um- und Neubildung werden vorbehaltlich endgültiger Festlegung von Namen und Programm durch die neu zu schaffenden Parteinstanzen eine Reihe Leitsätze aufgestellt. Diese fordern: Baldigsten Abschluß des Weltfriedens der Verständigung, sofortige Verwirklichung eines Präliminarfriedens, Regelung der Beziehungen der Völker und Staaten zueinander durch das ewige Recht, nicht durch die Gewalt, Schaffung eines Völkerbundes und allgemeine Abrüstung, Schutz der nationalen Minderheiten in allen Staaten, völlige Erneuerung des auswärtigen Dienstes, Abschaffung der Geheimverträge, vollkommene Unabhängigkeit des heiligen Stuhles, wirtschaftliche Gleichberechtigung für alle Völker, Freiheit der Meere, internationale Regelung der Arbeiter- und Angestelltenfrage, Schaffung eines, den deutschen Bedürfnissen genügenden kolonialen Gebietes; auf dem Gebiete der Innenpolitik wird u. a. gefordert: schnelle Einberufung der Nationalversammlung, Vereinigung der deutschen Stämme, gleiches Wahlrecht mit Verhältniswahl und Frauenwahlrecht in Reich, Bundesstaaten und Gemeinden, unabhängige, auf dem Vertrauen der Volkvertretung beruhende Volkregierung mit starker Vollzugsgewalt an der Spitze, im Reich und in den Bundesstaaten Schaffung der Verfassung durch die Nationalversammlung, Presse-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit; bezüglich der Wirtschafts- und Sozialpolitik wird verlangt: grundsätzliche Erhaltung des Privateigentums, auch an Produktionsmitteln, Ersatz der privatkapitalistischen Monopole durch gemeinwirtschaftliche Ordnung, Schaffung und Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes, Schutz und Förderung der einzelnen Erwerbsstände, Fortführung der Sozialpolitik für die städtische und ländliche Bevölkerung, gemeinnützige Bodenpolitik, innere Kolonisation, durchgreifende Wohnungs- und Siedlungsreformen, gerechte Verteilung der Steuerlasten, gewissenhafte Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, schließlich wird eine Reihe sozialpolitischer Forderungen aufgestellt.“

Die Ankunft der Armee Marwig.

Rhein-Übergang des nördlichen Flügels bei Rüdesheim.

+ Rüdesheim, 25. Nov. Unser Frankfurter R.-H.-Mitarbeiter meldet uns: Die 5. Armee unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie v. d. Marwig wird auf ihrem Heimzuge, wie wir aus sicherster Quelle erfahren, am 29. November den Rhein überschreiten. Der Übergang vollzieht sich in drei Heeresäulen an drei verschiedenen Punkten. Die Hauptmasse, eine Doppelreihe, geht bei Mainz über die Brücken und dann in zwei Reihen nach Osten. Die südliche bewegt sich in der Richtung Groß-Gerau, Langen nach Seligenstadt und erreicht hier den Main; die Hauptgruppe ebenfalls von Mainz kommend, marschiert über Höchst-Frankfurt weiter. Der nördliche Flügel der Armee setzt bei Rüdesheim über den Rhein und geht nach Norden bis zur Lahn, wobei Ems wahrscheinlich nicht mehr berührt wird. Die ganze Durchmarschzeit der gewaltigen Menschenmassen, sowie des Heeresparkes durch unser Gebiet wird, falls alles glatt vonstatten geht, auf 8-9 Tage berechnet. In Frankfurt werden täglich 20 000 Mann einquartiert, jedoch ist für 30 000 Mann Unterkunft bereitgestellt.

General v. d. Marwig richtete an das Binger Kreisamt folgende Dringung: „Ich bitte dringend, durch die Ortsbehörden die Einwohner anzuweisen, den Truppen Wein oder sonstigen Alkohol nicht in größeren Mengen zu verabfolgen, da durch den unmäßigen Alkoholgenuß die Disziplin in bedenklicher Weise gefährdet wird.“

Ein Aufruf des Generals an die Bevölkerung des Rhein-Maingebietes, den durchziehenden Truppen einen herzlichen Empfang zu bereiten, erscheint in den nächsten Tagen.

Bermischte Nachrichten.

+ Rüdesheim, 25. Nov. Der Magistrat giebt bekannt, daß morgen, Dienstag, von vorm. 9 Uhr ab rote Mähren an der Bahn ausgegeben werden. Quittungen auf Zimmer 4 der Bürgermeisterei. Der Zentner kostet 15 Mark.

.. Rüdesheim, 25. Nov. Wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, wird nunmehr auch der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden durch die Nassauische Landesbank Notgeld in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben. Alles Nähere ergibt sich aus der Bekanntmachung in heutiger Nr. unv. Btg. Es ist zu erwarten, daß mit der Ausgabe dieser Geldzeichen, die allerdings nur allmählich erfolgen kann, der Geldzeichennot, vermutlich auch auf dem Lande gesteuert wird, vorausgesetzt, daß auch diese Geldzeichen nicht wieder gehamstert werden. Möchte die Ueberzeugung im Publikum endlich sich Bahn brechen, daß auch in dieser Zeit das Geld nirgends besser und sicherer aufbewahrt ist, als bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften, dann hätte alle Geldzeichennot ein Ende.

.. **Rüdesheim, 25. Nov.** Infolge des Verbots der Abwanderung aus dem zu räumenden Gebiete werden von den Stationen des linksrheinischen Gebietes und den Stationen des ebenfalls der Befehung unterworfenen Teils des rechtsrheinischen Gebietes an Zivilpersonen Fahrkarten zu Reisen über die gebührende Zone hinaus bis auf weiteres nur gegen Vorzeigung eines Erlaubnischeins, der von den Ortspolizeibehörden ausgestellt wird, verabschiedet. Wir verweisen auf die bezügliche amtliche Bekanntmachung der Eisenbahndirektion, welche im Anzeigenteil abgedruckt ist.

.. **Rüdesheim, 25. Nov.** Wie die Eisenbahndirektion Mainz im Anzeigenteil bekanntgibt, ist seit gestern der gesamte Zugverkehr auf der Strecke Guntersblum bis Rhinlärthheim vorübergehend eingestellt worden.

.. **Rüdesheim, 22. Nov.** Nachdem eine Rüstungsindustrie jetzt nicht mehr besteht, hört auch die Sonderversorgung der Rüstungsindustrie mit Lebensmitteln auf. Unabhängig sind die Bestimmungen über die Sonderzulagen für Schwer- und Schwerarbeiter noch nicht aufgehoben. Diese erhalten auch weiterhin die Brotzulage nach der Anordnung des Kreisausschusses vom 21. November 1918. Dagegen kommen die Fleisch- und Fettzulagen in Fortfall, weil diese nur den Arbeitern der Rüstungsindustrie bewilligt waren.

.. **Rüdesheim, 21. Nov.** Es wird gefragt: Wohin wollen wir kommen, wenn Räuberbanden aufs Land ziehen? Diese Frage ist nicht unbegründet. Wenn es der neuen Regierung auch im allgemeinen gelungen ist, die Ordnung aufrecht zu erhalten — und niemand zweifelt an ihrem guten Willen —, so liegen doch Nachrichten vor, daß in den ersten Tagen der neuen Entwicklung erheblicher Schaden angerichtet worden ist. So meldet die „Ostpr. Ztg.“ vom 12. November abends, daß in Marienburg Plünderungen vorgenommen sind, wobei der Schaden auf 6 Millionen Mark angegeben ist. Es ist unbedingt nötig, daß überall auf dem Lande so schnell wie möglich Orts- und Gemeindeausschüsse oder Bauernräte, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern paritätisch zusammengesetzt sein müssen, gebildet werden, die nicht nur die Aufrechterhaltung der Ernährung, sondern auch den Schutz des Eigentums übernehmen.

.. **Rüdesheim, 23. Nov.** Den unausgesetzten Bemühungen des Kreisausschusses ist es gelungen, von der Provinzialkartoffelstelle die Zuteilung einer weiteren erheblichen Kartoffelmengen zu erlangen, nachdem der Nachweis erbracht war, daß die Erntemenge tatsächlich nicht so groß ausgefallen ist, wie von der Reichskartoffelstelle angenommen wurde. Augenblicklich lassen sich infolge der Störung des Bahnverkehrs die Kartoffeln selbstverständlich nicht hereinschaffen. Bleibt aber das Wetter noch eine Reihe von Wochen günstig, so kann angenommen werden, daß jede Gefahr für die Versorgung des Rheingaukreises mit Kartoffeln beseitigt ist. Größte Sparsamkeit bei den Verbrauchern muß allerdings nach wie vor walten. Alle Haushaltungen müssen ihren Verbrauch so einrichten, daß sie in den Grenzen der Vorschrift (Selbstverbraucher 1½ Pfund, Versorgungsberechtigte 1 Pfund je Kopf und Tag) bleiben. Wer mehr Kartoffeln verbraucht, hat die Folgen sich selbst zuzuschreiben. Eine Nachlieferung in solchen Fällen muß als völlig ausgeschlossen gelten.

.. **Rüdesheim, 25. Nov.** Im Röl'schen Saale fand gestern Abend eine von dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei einberufene Volksversammlung statt, die sehr zahlreich, besonders auch von Frauen, besucht war. Als Hauptredner trat Herr G. Scheffler aus Dieblich auf, der in längerem Vortrage den Krieg und seine Folgen schilderte und zum Schluß seiner Worte eindringlich zur Ordnung und Ruhe und zu einmütigem Zusammenhalt aufforderte. Ein zweiter Redner brachte verschiedene hier herrschende Mißstände zur Sprache und betonte besonders eine Zuspätkommen zu dem bereits bestehenden Arbeiter-, Bürger- und Bauernrat. Zu diesem wurden folgende Herren gewählt: Lehrer Stahl, Maurermeister Reiter, Joh. Glod, Schriftführer Fuchs, Gärtner J. Scheffler und Eisenbahner Philipp Schmitt. Nach einer lebhaften Aussprache, an der sich verschiedene hiesige Herren beteiligten, wurde die baldige Einberufung einer Nationalversammlung befürwortet.

.. **Rüdesheim, 25. Nov.** Ein anscheinend von der Front gekommenes Flugzeug ist am Freitag nachmittag auf dem Aulhauser Weg, unterhalb des Jagdschlösschens, gestürzt. Die Insassen, Leutnant Rosen und der Flugzeugführer Jansen, sind tot.

.. **Rüdesheim, 26. Nov.** Das in der Feldstraße belegene Wohnhaus mit Stallung und Scheune der Erben Anton Barth von hier ging durch Vermittlung des Agenten Peter Morr von hier an die Eheleute Wilhelm Dirschel zum Preise von 35 000 Mark über.

Rüdesheim, 25. Nov. Wie der Kreisausschuß des Rheingaukreises bekannt gibt, ist die Sperre für den Bezug von Kartoffeln auf Bezugsschein, die über die Gemeinden Espenschied, Presberg, Ransel, Stephanshausen und Bollmerschied sowie über die Höfe Steinheim, Draus und Neuhof verhängt war, aufgehoben worden. Die amtliche Bekanntmachung wird in nächster Nummer veröffentlicht.

.. **Rüdesheim, 25. Nov.** Die bevorstehende Wahl zur Nationalversammlung dürfte Veranlassung bieten, die Wahlziffern der letzten Reichstagswahl von 1912 aufzuführen. Es waren eingeschrieben: 14 441 400 Wahlberechtigte, es wählten davon rund 85% = 12 207 600 Wähler. Auf die Reichstagsabgeordneten der sozialdemokratischen Partei entfielen 4 250 400, bürgerliche Wahlstimmen 7 835 300, nicht gewählt hatten 2 096 800.

.. **Frankfurt a. M., 22. Nov.** In der Zeit vom 21. Nov., 8 Uhr vormittags, bis 22. Nov., 8 Uhr vormittags, wurden von den einzelnen Auskunftsstellen der Vinetkommandantur und der Bahnhofskommandantur insgesamt 38 166 Militärpersonen, in der Hauptsache einzeln hier Durchkommende, weiterbefördert.

.. **Erleichterungen im Verpäckungsverkehr.** Bisher ist es aus Mangel an brauchbaren Verpackungsmitteln, Bindfaden, Siegelband usw. den Absendern vielfach nicht möglich gewesen, bei Postpaketen von der Wertangabe Gebrauch zu machen. Infolgedessen blieb bei den jetzigen hohen Preisen der Schadenersatz, der seitens der Postverwaltung auf Grund des Postgesetzes in Verlust- und Beschädigungsfällen zu leisten war, oft hinter dem wirklichen Wert der Sendungen zurück. In entgegenkommender Weise hat nun der Staatssekretär des Reichs-Postamts verfügt, daß bei Paketen mit einer Wertangabe bis 100 Mark versuchsweise keine höheren Anforderungen an Verpackung und Verschluss zu stellen sind, als an gewöhnliche Pakete ohne Wertangabe. Insbesondere wird bei den Paketen bis 100 Mark keine Versiegelung mehr verlangt. Dadurch wird es jedem Absender möglich gemacht, Pakete im Wert bis 100 Mark ohne weitere Schwierigkeiten unter Entrichtung der Versicherungsgebühr von 10 Pfg. als Wertpakete auszuliefern. Geht derartige Pakete verloren oder werden sie beschädigt oder beraubt, so wird bei der Ersatzeleistung die Wertangabe zu Grunde gelegt, sofern nicht der angegebene Wert den gemeinen Wert der Sendung übersteigt. In diesem Fall wird nur der letztere ersetzt. Aus Betriebsrücksichten ist bei Paketen bis 100 Mark der Wert nur auf der gelben Paketkarte, nicht aber auf den Paketen selbst anzugeben.

Neueste Drahtnachrichten.

.. **Berlin, 23. Nov.** Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphierte aus dem Hauptquartier unter dem 20. November an die Reichsleitung:

„Die Waffenstillstandskommission meldet, daß die Haltung der feindlichen Kommissionen, insonderheit der französischen, durchaus ablehnend ist, daß die Gegner weiterhin Unmöglichkeiten fordern und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Franzosen sich einen Rechtskittel für die Wiederaufnahme des Kampfes schaffen wollen. Ich muß nachdrücklich betonen, daß das deutsche Volk infolge der Härte der Waffenstillstandsbedingungen und unter dem Einfluß der Ereignisse in der Heimat nicht in der Lage ist, den Kampf wieder aufzunehmen. Selbst der Kampf allein gegen die französische Armee wäre nicht möglich. Ich halte es für meine Pflicht, dies auch deshalb zu betonen, weil aus den Äußerungen der feindlichen Presse hervorgeht, daß die feindlichen Regierungen nur mit einer solchen Regierung, die sich auf die Mehrheit des Volkes stützt, Frieden schließen werde.“

.. **Berlin, 24. Nov.** Von gut unterrichteter Seite erfahren wir folgende Tatsachen, die mit eindringlicher Deutlichkeit zeigen, mit welcher unversöhnlichen Haß und Mißtrauen der Franzose die Waffenstillstandsbedingungen durchzuführen ge-

denkt: Die deutschen Delegierten bei der Waffenstillstandskommission in Spa haben einen außerordentlich schweren Stand. Marshall Foch besteht in allem auf seinem Schein und hält seine Vertreter an, die Erfüllung der ungeheuerlichen und zum größten Teil praktisch undurchführbaren Bedingungen des Waffenstillstandes rückfälllos durchzuführen. Alle von den deutschen Vertretern vorgebrachten Beweisführungen und Vorstellungen bleiben gänzlich erfolglos. Der Gegner läßt sich eben nicht überzeugen und verhält sich Tatsachen gegenüber, die auf jeden militärischen Sachverständigen oder jeden Kenner wirtschaftlicher Verhältnisse ohne weiteres überzeugend wirken müßten, gänzlich ablehnend. Die Folgen, welche die Durchführung der maßlosen Bedingungen auf das Wirtschaftsleben, auch auf das der Entente, sowie auf die Ernährung und innerpolitische Lage des deutschen Volkes zeitigen muß, haben trotz der eindringlichsten Darlegungen seitens der deutschen Vertreter bisher nicht die geringste Beachtung gefunden. Das deutsche Volk darf sich keinerlei Illusionen hingeben. Es hat einen erbarmungslosen Feind vor sich, der nicht vergeben, sondern blutigen Willen, der nicht an Wollverwöhnung denkt, sondern mit roher Gewalt einen Teil der Vorteile, die er von dem Friedensschluß erwartet, schon während des Waffenstillstandes in die Scheune zu bringen hofft. In der Sitzung vom 21. November hat der Vorsitzende der deutschen Kommission, General von Winterfeldt, noch einmal feierlich gegen eine derartige ungelegliche Durchführung des Waffenstillstandes Protest erhoben. Der Protest wurde vom französischen Vorsitzenden mit den Worten entgegengenommen: „Es gibt keine Antwort zu erteilen. (Il n'y a pas de réponse à donner.)“

Berlin, 22. Nov. Die Stunde ist gekommen, da ganz rückfälllos gesagt werden muß, daß die nächsten Wochen über Erhaltung oder Vernichtung Deutschlands und des deutschen Volkes entscheiden werden. Wir kämpfen nicht mehr gegen unsere bisherigen Feinde, aber sie kämpfen gegen uns mit einem Waffenstillstand, der nichts anderes ist als eine Fortsetzung des Krieges mit den furchtbarsten Mitteln. Unnachlässig bestehen sie auf dem Bedingungen, deren Ausführung wir eifrig begonnen haben, deren geordnete Durchführung bis zum Ende aber ganz unmöglich ist. Die unmenschlichen Bedingungen und die Verblendung der Ultraradikalen drohen uns in den Abgrund zu reißen. Nahrungsnot, Kohlennot, Zusammenbruch der Verkehrsmittel und damit Auflösung aller Ordnung in Anarchie, das ist die unmittelbare Gefahr, die der Druck der Waffenstillstandsbedingungen in allerhöchster Nähe rückt und die Deutschland in eine Hölle verwandeln wird, wenn draußen der verblendete Wunsch siegt, aus unserem Zusammenbruch Gewinn zu ziehen. Wird man bei uns in letzter Stunde einig und schnell die von der Volksmehrheit eingeforderte Regierung herstellen, mit der der Verband den Abschluß eines Vorfriedens nicht ablehnen kann? Deutschlands Schicksal und Europas Ordnung hängen davon ab, daß der Verband sich überzeugt, daß die deutsche Regierung und die deutsche Presse die Lage in Deutschland in ihrem ganzen furchtbaren Ernst wahrheitsgemäß schildern.

Berlin, 21. Nov. Die von dem Volksmattenrat von Berlin und Vororten angenommene Entschließung lautet, wie von den zuständigen Organen mitgeteilt wird, folgendermaßen:

„Der Ausschuß des Volksmattenrats erklärt, daß er sich mit der aus den Matrosen herangebildeten Volksmarinebrigade als Sicherungstruppe der Regierung zur Verfügung stellt. Er kann daher ein Eingreifen einer Kontrollkommission wie des Volksgesamtsausschusses bezw. Volksgesamtsrats in die Exekution der Regierung nicht billigen.“

Aus allen Teilen der bisherigen Front langen Stöße von Telegrammen an die Regierung an, die den schärfsten Einspruch dagegen erheben, daß der Berliner Arbeiter- und Soldatenrat sich annähert, für das gesamte Reich zu sprechen, ohne daß die heimkehrenden Truppen gefragt würden.

.. **Berlin, 24. Nov.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beim Staatsministerium die Reichsregierung zur Einberufung einer Schulkonferenz zu veranlassen, die aus freiwillig gerichteten Pädagogen und Sachverständigen bestehen und die gründliche Neuordnung des deutschen öffentlichen Schul- und Erziehungswesens vorbereiten soll. Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist bereit, im Auftrage des Reiches die entsprechenden Schritte zu tun. An Orten, wo sich entsprechende Lehranstalten für Mädchen nicht befinden, sind die

höheren Schulen grundsätzlich auch den Mädchen zu öffnen.

Berlin, 22. Nov. Wie wir erfahren, ist der Volksbeauftragte Haase, der Reichskohlenkommissar, sowie ein Vertreter des Kriegsministeriums gestern nach Oberschlesien gereist, um in dem dortigen Kohlengebiet über die Belieferung Deutschlands mit Kohlen Beratungen zu pflegen.

Berlin, 23. Nov. Aus zuverlässiger Quelle wollen verschiedene Blätter berichten können, Wilson habe durch Vermittlung einer neutralen Regierung der Berliner Regierung mitteilen lassen, er warne ernsthaft davor, in Berlin Unruhen zu dulden oder einen neuen Vertreter der Moskauer Sowjetregierung zuzulassen, da die Entente entschlossen sei, den Waffenstillstand zu kündigen, wenn diese Warnung kein Gehör finde.

München, 21. Nov. Der frühere bayerische Landtagsabgeordnete Osel (Zentr.) verlangt in der „Augsburger Post“, daß der im Jahre 1866 abgetretene unterfränkische Besitz von Preußen wieder an Bayern abgetreten wird. Mit weit mehr Recht als die Franzosen Elsaß-Lothringen könne Bayern verlangen, daß ihm wenigstens die 1866 abgetretenen Landesteile von Preußen wieder zurückgegeben würden.

Karlsruhe, 22. Nov. Nach einer Straßburger Meldung vom Donnerstag früh wurden in allen von französischen Truppen bisher besetzten Gebieten die dort gebildeten Arbeiter- und Soldatenräte durch Armeebefehl General Foch mangelsweise aufgehoben.

Basel, 22. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Paris: Eine Milderung der Waffenstillstandsbedingungen ist nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Deutschland hat es in der Nacht, alle Bedingungen zu beseitigen, wenn es die einzige Vorbedingung für einen sofortigen Frieden schafft. Diese einzige Möglichkeit liegt in einer rechtmäßigen deutschen Regierung, die vom ganzen Volk gewählt ist. So lange sich die jetzigen Machthaber nicht zu diesem Schritt entschließen, haben sie keine Aussicht auf Rücksichten vonseiten der Alliierten.

Von der Schweizer Grenze, 23. Nov. Der „Temps“ schreibt: Nach Erklärungen im Heeresauschuß der Kammer sind die Alliierten noch nicht in der Lage, an den Abschluß eines Vorfriedens mit Deutschland zu denken, bevor nicht eine wirkliche Legitimation der jetzigen Regierung durch die Abstimmung des ganzen Volkes erwiesen sei.

in Köln, 23. Nov. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, legte Kardinal v. Hartmann bei der preussischen Regierung feierlich Verwahrung gegen die beabsichtigte Trennung von Staat und Kirche, die ein flagranter Rechtsbruch sei, ein.

in Amsterdam, 20. Nov. Diefeligen Blättern zufolge ist das belgische Königspaar gestern in Antwerpen angekommen.

in London, 24. Nov. „Sunday Times“ schreiben: In Marinekreisen erzählt man: Schiffe der Hochseeflotte und eine Berühmterflotte würden im Laufe der Woche nach Kiel und Wilhelmshaven kommen, um sich zu vergewissern, daß die Abrüstung der deutschen Schiffe auf die vereinbarte Weise vor sich gehe. Admiral Browning solle das Kommando haben und von je einem französischen, italienischen und amerikanischen Admiral begleitet sein. Admiral Beatty will von den Deutschen ein anderes Schlachtschiff und einen anderen Berühmter verlangen, damit die in den Waffenstillstandsbedingungen festgesetzten Ziele erreicht werden.

Das Drama von Glossow.

Original-Roman von D. Courths-Mahler.
(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bitte! Unterscheiden wir genau: die Liebeserklärungen gelten meinem Geliebten, nicht mir selbst, denn die Männer sind derselben Ansicht wie ich, — daß ich nämlich eine sehr unausgesessene Person bin.“

„Soll ich widersprechen?“ neckte er. Sie zog ihm eine kleine Grimasse.

„Bemühe dich nicht.“

„Ich tue es gern,“ versicherte er im gleichen Tone.

„Wirklich?“

„Und aus Ueberzeugung, Lanie,“ fuhr er ernst und warm fort, „Du bist trotz deiner losen Junge ein Brachtmädel. Es ist beinahe schade, daß wir uns wie Geschwister nahe stehen, du müßtest sonst meine Frau werden.“

Sie seufzte tragisch.

„Om! Rast der einzige wahrhafte Mann, den ich kenne, aus mein Vetter sein, der mir als

Freund und Bruder so unentbehrlich ist, daß ich ihn unmöglich heiraten kann.“

„Mein Beileid, arme Lanie.“

Sie lachten beide herzlich. Dann fuhr Komtesse Lanie in etwas zu stark betonter Beiläufigkeit fort: „Sag mal, Rolf, werden in diesen Wochen außer uns noch mehr Gäste in Gerlachshaus sein?“

Bei dieser Frage sah sie angelegentlich auf ihre Fingerspitzen herab.

„Außer meinem Freunde Hans von Seltz hat sich noch niemand angemeldet.“

Es suchte ein wenig im Gesicht der Komtesse.

„Ah — dein ehemaliger Regimentskamerad?“ fragte sie abermals sehr gleichgültig.

„Ja.“

„Er ist noch Offizier, nicht wahr?“

„Gewiß.“

Sie lachte ein wenig.

„Ich habe ihn nämlich diesen Winter kennen gelernt in unserem Hauptstädtchen. Er war zu unseren Hoffestlichkeiten als Adjutant des Generals von Koltow anwesend, den er begleitete.“

Rolf sah überrascht auf.

„Und davon höre ich erst jetzt.“

Sie sah beharrlich auf ihre Hände herab.

„So wichtig ist das doch nicht. Hat dir Herr von Seltz davon Mitteilung gemacht? Wir haben doch von dir sehr viel gesprochen.“

Rolf lachte.

„Nein. Vielleicht war es ihm auch nicht so wichtig.“

Sie drohte ihm mit dem Finger.

„Treibe nur deine brüderliche Ritterlichkeit nicht auf die Spitze.“

„Soll ich einen Kniefall tun und um Verzeihung bitten?“

Die Komtesse lachte hell auf.

„Das müßte ein natürlicher Anblick sein. Und dann — male dir aus, was daraus entstehen könnte, wenn Mutter unermutet dazukäme; die segnete uns auf der Stelle als Brautpaar ein. Du ahnst nicht, wie sehr sie sich danach sehnt, mich unter die Haube zu bringen. Weil sie mit achtzehn Jahren geheiratet hat, steht sie noch mit meinen zweiundzwanzig schon als alte Jungfer an. Dazu komme ich noch zeitig genug, ich werde nämlich niemals heiraten.“

Rolf schüttelte den Kopf.

„Merkwürdig! Unter den jungen Damen scheint eine Hochgradige Geiratsche umzugehen.“

„Wieso?“

„Meine Nachbarin, die junge Herrin von Glossow versichert ebenfalls ganz ernsthaft, daß sie nicht heiraten wird.“

Komtesse Lanie sah gespannt auf.

„Dochst vernünftiger Standpunkt bei der zunehmenden Wertlosigkeit des männlichen Geschlechts.“

„Höre mal, Lanie, du bist doch nicht etwa eine verkappte Suffragette?“

„Verkappt? O nein, ich kämpfe immer mit offenem Biss für meine Ueberzeugung. Aber nochmals auf deine Nachbarin zu kommen. Sagtest du nicht, die Herrin von Glossow? Ich denke, Glossow ist unbewohnt?“

„Bis vor kurzem war es so, aber jetzt lebt die Frein Susanna von Glossow im Glossower Herrenhause.“

Komtesse Lanie machte ein nachdenkliches Gesicht und sah ihren Vetter fragend an.

„Sag mal, Rolf, war da nicht in eisgraunen Zeiten irgend ein schreckliches Drama geschehen?“

Rolf wurde sehr ernst und sagte, langsam jedes Wort wägend:

„Dies Drama ist vor nahezu 17 Jahren geschehen, Lanie. Justus von Glossow, der Vater Susanna von Glossows, schoß auf einen Judringlichen, einen falschen Freund, der seine Gattin belästigte. Dabei traf er wohl unglücklicherweise seine Gattin selbst zu Tode, während er den Freund nur verwundete. Aus Verzweiflung darüber erschoss er sich selbst.“

Die Komtesse war blaß geworden.

„O, mein Gott, wie schrecklich! Und Susanna von Glossow ist nun eine Waise?“

Rolf hatte seine Worte weise und mit Bedacht gewählt und fuhr nun fort:

„Ja, Lanie, ein armes, bebauernswertes Geschöpf, das eine trostlose Jugend im Hause strenger und engherziger Verwandten verlebte. Du wirst die junge Dame kennen lernen. Sie freut sich schon sehr auf deine Bekanntschaft. Denke dir, sie hat nie im Leben eine Freundin gehabt, nie einen Ball oder sonstiges Vergnügen besucht. Und dabei hat sie immer heimlich gelitten unter dem Bewußtsein, daß ihr unglückseliger Vater die Mutter erschoss und sich selbst. Man hat ihr das wie einen Vorwurf täglich vorgehalten. So schlimme Menschen gibt es. Nicht wahr, Lanie, du wirst lieb und gut zu der Waise sein?“

Keglos hatte die Komtesse zugehört. Nun sah sie Rolf mit großen, forschenden Augen an. Er sprach so seltsam bewegt. War das nur reine Menschenliebe? Aber gleichviel, sie war sehr gut-herzig und hilfsbereit, und was Rolf ihr von der jungen Herrin von Glossow erzählte, ging ihr nahe.

Bestimmt nicht sie.

„Natürlich Rolf, ich bin doch kein Unmensch. So ein trauriges Schicksal kann doch einen Stein erbarmen. Wann werde ich denn die junge Dame kennen lernen?“

(Fortsetzung folgt.)

Unsern heimkehrenden Truppen.

Von Hans Ludwig Vinkenbach.

Es kam nicht so, wie wir es einst gedacht: Ihr leht nicht beim begeisterten Umlingen, Und war't Ihr Sieger immer in der Schlacht, Den letzten Sieg hat doch der Feind ertungen. — Was einmal herrlich war und groß und hehr, Und dem Millionen zugejubelt haben, Ein Sturm hat's fortgeweht. — Es ist nicht mehr, Und unter Trümmern liegt sein Glanz begraben.

Der starke Wall zerbröckelt und zerfällt, Den Ihr erbautet einst in stolzen Tagen, Doch eine ganze, haffestruun'ne Welt Mußt' sich zusammentun, ihn zu zerschlagen. Und eine Welt allein war stark genug, Um jene Riesenkräfte aufzubringen Und unser Volk durch Schmähung und Betrug, Durch Not und Hunger auf die Knie zu zwingen.

Ihr aber habt mit Eurem kühnen Schwung Den Feind bestürmt und lieht ihn voller Grauen Und doch mit wachsender Bewunderung Auf unerhörte Heldentaten schauen. Drum wird auch nie der helle Ruhmesglanz, Der Euch verklärt, im Lauf der Zeit verbleichen, Und Dichter werden einst den Lorbeerkrans Andächtig unsern tapfern Helden reichen.

Und deshalb, wenn Ihr heut' mit müdem Fuß Durch uns're Tore Euren Weg genommen, Bringt Vater Rhein Euch seinen Gruß Und heißt Euch in der Heimat froh willkommen. Nicht sagen sollt Ihr und nicht traurig sein! Mit hellen Augen wollen wir Euch sehen, Wenn Euch zu Ehren über'm deutschen Rhein Die stolzen, schwarz-weiß-roten Fahnen wehen!

Und lehrte Ihr als Sieger nicht zurück, Als Unbesiegte seiet doch willkommen, Als Unbesiegte, die der Heimat Glüd Mit starker Hand in ihren Schuß genommen. Empfangen wird Euch zwar kein Jubelchor, Doch heißer, stiller Dank an unsern Toren. Den: unser Volk, das — ach — soviel verlor, Euch dankt es, daß es sich nicht selbst verloren!

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für den Monat Dezember werden von unseren Zeitungsträgern, von den Postanstalten und in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

Der Verlag.

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
sind zeitgemäß

Die Edelgas Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

Bekanntmachung.

Infolge des Verbots der Abwanderung aus dem zu räumenden Gebiete werden von den Stationen des linksrheinischen Gebietes und den Stationen des ebenfalls der Besetzung unterworfenen Teils des rechtsrheinischen Gebietes an Zivilpersonen Fahrkarten zu Reisen in das rechtsrheinische Gebiet über die durch die Eisenbahnstationen Dönningen (Rhein) Paderbach, Elbingen (Westerwald), Diez, Kettenbach, Wörsdorf, Höchst (Main), Goldstein, Langen (Hessen), Weiterstadt, Griesheim bei Darmstadt und Diebesheim gebildete Grenze hinaus bis auf weiteres nur noch gegen Vorzeigung eines Erlaubnisscheines verabfolgt. Ebenso werden von den in dem neutralen Streifen des rechtsrheinischen Gebietes gelegenen Stationen Fahrkarten zu Reisen aus diesem Streifen in das nicht der Besetzung unterliegende Gebiet hinein nur noch gegen Vorlage eines Erlaubnisscheines ausgestellt. Die Erlaubnisscheine werden von den Ortspolizeibehörden ausgestellt und zwar nur für wirklich dringende Reisen wie beispielsweise Berufsreisen im öffentlichen Interesse, bei Tod oder schwerer Erkrankung der nächsten Angehörigen. Ausgenommen von dieser Beschränkung sind der Arbeiterverkehr auf Rückfahr- und Wochenkarten, der Berufsverkehr auf Zeitkarten und der Verkehr auf Schülermonatskarten.

Gepäck- und Expressgutbeförderung über die vorbezeichneten Grenzen hinaus ist bis auf weiteres ausgeschlossen. Bei Reisen über das zu räumende Gebiet hinaus ist als Handgepäck nur 1 Stück gestattet.

Mainz, den 21. November 1918.

Preussische und Hessische Eisenbahndirektion.

Einstellung des Zugverkehrs.

Ab Sonntag, den 24. November ds. Js. wird der gesamte Zugverkehr auf der Strecke Guntersblum bis Rheindürkheim vorübergehend eingestellt. Zwischen Osthofen und Rheindürkheim wird der Verkehr aufrecht erhalten. Die Abfertigung von Personen, Expressgut, Gepäck, Güter und Eilgüter auf den Stationen Guntersblum, Eich (Rhein), Hamm (Rhein) und Ibersheim findet bis auf Weiteres nicht statt.

Mainz, den 23. November 1918.

Preussische und Hessische Eisenbahndirektion.

Aus dem Felde zurück habe ich mich in Rüdesheim als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Büro: Eibingerstrasse 3 (beim Amtsgericht.)

Sprechstunden 10—12 Uhr vorm.

3—6 Uhr nachm. (ausser Samstags)

Telefon 68.

Berg, Rechtsanwalt.

Ausgabe von Notgeld.

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat die Ausgabe von Kriegsnotegeld in Gutscheinen von Mk. 5.—, Mk. 10.—, Mk. 20.— und Mk. 50.— beschlossen.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt durch die Nassauische Landesbank. Vom 22. ds. Mts. ab gelangen zunächst die Gutscheine von 50 Mk. in den Zahlungsverkehr. Die Gutscheine tragen folgenden Aufdruck:

Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Gutschein

über

Fünzig Mark

Dieser Gutschein wird spätestens am 1. Februar 1919 zur Einziehung und Einlösung unter Bekanntgabe des Verfalltermins aufgerufen.

Die Einlösung erfolgt bei den Kassen der Nassauischen Landesbank (Hauptkassen und Landesbankstellen.)

Wiesbaden, den 4. November 1918.

Der Landesausschuss.
Dr. v. Hell. Dr. Alberti.

Der Landeshauptmann in Nassau.
Kreisel.

Der Aufdruck der 50 Mk.-Scheine ist auf der Vorderseite in olivgrüner Farbe hergestellt. Darunter befindet sich ein Unterdruck mit dem Wappen des Bezirksverbandes in roter Farbe. Die Hinterseite zeigt in olivgrüner Farbe im Mittelfeld das Wappen des Bezirksverbandes. Beide Seiten sind mit einem Grunddruck in grauer Farbe versehen. Das Papier enthält ein Wasserzeichen.

Wiesbaden, den 19. November 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Wwe., Alzey (Rheinhesen)

Gegründet 1829

empfiehlt

Telefon 364

Schlafzimmer mit zwei- und dreitürigen Schränken in eiche, mahagoni, birke und mahagoni, sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen, alles erstklassige Fabrikate und alle Einzeilmöbel in großer Auswahl zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Anton Henzler,

Tapezierer und Dekorateur

Rüdesheim a. Rh., Hahnenstrasse 14

hat mit dem heutigen Tage seinen Geschäftsbetrieb wieder eröffnet.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstrasse 2a.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Fernsprecher Nr. 230.

Rasche, Dentist.

Abreißkalender für 1919

sowie lose Blocks eingetroffen bei

Fischer & Mez, Rüdesheim.

Elsässische Bankgesellschaft Filiale Mainz.

Aktienkapital

Mk. 20,000,000.—

Fernruf

Nr. 52 u. 91.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Kontoristin,

in allen Büroarbeiten, hauptsächlich in Büchern betändert, sucht Stellung. Angebote unter K. B. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger Küfer

(Holz- und Kellrarbeit) sucht für sofort passende Stelle (evtl. als Aushilfe). Offert unter B. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stoff

zu Kleider und Blusen

vorhandig.

Geisenheimerstr. 23, Rüdesheim.

Seit,

nur zudergesucht, kauft und erbittet Preisangebote mit Markenangabe.

Hans Bähr,

Berlin, Friedenau,

Kaiserallee 114.

Ein gebraucht

Klavier od. Harmonium

zu kaufen gesucht.

Angebote unter L. an den Verlag ds. Bl.

Zuverlässiges Mädchen

für gleich gesucht.

Hartmann-Haufert,
Geisenheim, Landstraße 49.

Einzelner Herr sucht für sofort ein oder möglichst zwei

möblierte Zimmer

mit Pension. Angebote mit Preis erbitten unter F. B. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Habe meinen

1918er
Wein



in Zapf genommen und

lade zum Besuche ein.

Frau Anton Schön Wwe.,
Aulhausen.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

J. Heinz, Auktionator,
Vermittler von Hypotheken
und Immobilien.

Rheinstraße 31

Telefon 187.